



Nr. 1 März 2010

LandSicht

Die Landjugendzeitung für Bayern



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Bayern



Inhalt

Verband

Landesausschuss	2
Impressionen vom Landesausschuss	3
Neue Schule für Bayern	4
Menschen mit Behinderung	4
Ernährungskrise	4
Gespräche im Landtag	5

AVÖ

Jugendkonferenz	6,7
Klausur des Fachkreises Agrarpolitik	10
Umwelttrichtlinien der Diözese Würzburg	10

International

Partnerschaftsplantage	8
------------------------	---

Pastoral

Wohlfühlwochenende	8
--------------------	---

Werkmaterial

Instrumentalmusik auf drei CDs	9
--------------------------------	---

Aus den Diözesen

Neues aus Augsburg, Eichstätt, Regensburg und Passau	10, 11
--	--------

Bundesebene

Klaus Settele ist neuer Bundesvorsitzender	11
--	----

Persönlich

Sebastian Maier übergibt Arge-Vorsitz	12
Mélanie Faye und Anton Mayer haben geheiratet	12

Editorial



Dieser Weg wird kein leichter sein

Seit geraumer Zeit wird in Politik und Gesellschaft das Thema „Schule“ diskutiert. Viele verschiedene Facetten wurden beleuchtet, aber irgendwie geht es nur schleppend voran. Ist der Weg so steinig und schwer? Die KLJB Bayern jedenfalls hat sich auf ihrem Landesausschuss zum Thema positioniert.

Der Begriff der Inklusion spielt eine große Rolle in der derzeitigen Debatte zur Ganztagschule. Er wird oft gebraucht - aber wird er auch wirklich verstanden? Inklusion heißt kurz gesagt, dass niemand ausgeschlossen wird. Demnach bräuchte es in einer inklusiven Gesellschaft auch keine Integration mehr; denn wen sollte man integrieren, wenn niemand ausgeschlossen ist? Inklusion wird auch in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung gebraucht. Gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Leben sind Aspekte, die dahingehend genannt werden. Auch zum Thema „Menschen mit Behinderung“ hat die KLJB Bayern eine Position verabschiedet – mehr dazu in dieser LandSicht.

Über den Bereich der Bildung und andere Themen den ländlichen Raum betreffend diskutierten auch die engagierten Teilnehmer unserer Jugendkonferenz im Dezember. Dabei wurden Forderungen erarbeitet und an Vertreter der Politik übergeben.

Ich wünsche nun viel Spaß beim Lesen dieser LandSicht ●

Michael Biermeier

Elfriede Demml, Rollstuhlfahrerin mit spastischer Tetraparese, beim Studienteil „Menschen mit Behinderung“



Konzentriert und engagiert: Roland Paintmayer und Birgit Gerleigner



Verband

Menschen mit Behinderung im Blick

Der Landesausschuss in Passau beschäftigt sich intensiv mit dem Ziel einer inklusiven Gesellschaft und denkt Schule neu.

Gut besucht war der Landesausschuss, den das Haus der Jugend in Passau vom 19. bis 21. Februar aufzunehmen hatte. Beinahe 40 Delegierte aus allen bayerischen Diözesen waren in die südöstliche Ecke Bayerns gekommen, um ein inhaltlich wieder einmal sehr dichtes Programm zu bewältigen. Nach den Regularien, einer Austauschrunde der Diözesen und einigen Infos von der Landesstelle stieg der Ausschuss in den Studienteil „Menschen mit Behinderung in der katholischen Jugendarbeit“ ein. Hier ging es zunächst einmal darum, sich in die Lebenswelt von Menschen mit Behinderung hineinzusetzen. In meh-

rerer Stationen galt es, Alltagssituationen wie Betten beziehen, Essen und Trinken oder Mensch-ärgere-dich-nicht-Spielen mit verschiedenen Behinderungen zu bewältigen. So wurden erste Erfahrungen mit Problemlagen gemacht, mit denen Menschen mit Behinderung immer wieder konfrontiert sind. Doch war dies noch nicht das Ende des Abends: Zum einen bekamen im Anschluss die drei Kandidaten für den Bundesvorstand Gelegenheit, sich vorzustellen, zum anderen präsentierte der im letzten Jahr neu gegründete AK „Glaube und Leben“ sich und seine Arbeit in lockerer Runde beim Kamingsgespräch. Mit verschiedenen Adaptionen bekannter Spiele konnte man die Mitglieder des AK kennenlernen und erfahren, welche Themen in den letzten Monaten behandelt wurden.

Inhaltliche Arbeit und Spaß

Am Sonntag schließlich konnten die beiden Anträge endgültig verabschiedet werden. Außerdem wurde über das geplante Projekt im AVÖ-Bereich sowie über den Studienteil an der diesjährigen Landesversammlung beraten. Letzterer wird sich mit dem Thema „Landpastoral“ befassen. Außerdem lud der Diözesanverband München und Freising zum Ökumenischen Kirchentag ein und der Landesvorstand stellte „Auf dich kommt es an“, ein Angebot für engagierte KLJBler, vor. Dank der intensiven und motivierten Arbeit der Delegierten konnte so wieder ein großes inhaltliches Pensum bewältigt werden, ohne dass der Spaß deshalb zu kurz gekommen wäre. ●

Sebastian Zink

Ziel: Inklusion

Der Samstagvormittag war wieder geprägt von der Auseinandersetzung mit dem Thema „Menschen mit Behinde-

Impressionen vom Landesausschuss

Gegenseitiger Austausch, zwei Beschlüsse, Studienteil zum Thema „Menschen mit Behinderung“, historische Stadtführung, Vorstellung der drei Bundesvorstandskandidaten, Gottesdienst, Kamingsgespräch des AK Glaube und Leben, Beratungen über das AVÖ-Projekt, Studienteil der Landesversammlung, Ökumenischer Kirchentag, ... und das alles an einem Wochenende



Die Passauer Delegation stellt ihre aktuelle Arbeit vor: Diözesanvorsitzende Sabine Schmideder, Geschäftsführerin Ramona Würdinger, Bildungsreferentin Birgit Gerleigner und Landjugendseelsorger Fr. Stephan Stadler (v.l.)



Ganz schön schwierig ohne Hilfe: Thomas Dittner, Geistlicher Leiter des Diözesanverbandes Bamberg, bekommt einen Eindruck davon, wie schwierig es ist, mit einer Sehbehinderung zurecht zu kommen. Klaus Settele, Bundesvorstandskandidat aus dem Bistum Augsburg, unterstützt ihn

Anstrengend: Als Rollstuhlfahrer ein Bett überziehen – eine echte Herausforderung für Roland Paintmayer aus Passau



So fühlt es sich an, einen sogenannten „Tunnelblick“ – ein verengtes Gesichtsfeld – zu haben. Damit Formulare ausfüllen – fast unmöglich, findet Maria Polz vom Diözesanverband München und Freising



Göttliche Gaudi: Nach konzentrierten Diskussionen und intensivem Studienteil genießen die Delegierten einen lustigen Abend



Historische Stadtführung mit einem Passauer Edelmann

Beschluss des Landesausschusses vom 8. November 2009

Als Folge der aktuellen Wirtschaftskrise geht die Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen mittlerweile von über einer Milliarde Hungernden aus. Das sind über 100 Millionen Menschen mehr als noch 2008. Unsere Erde verfügt über ausreichende Anbaufläche und Nahrungsmittelproduktion, um die aktuelle Weltbevölkerung von 6,7 Milliarden Menschen zu ernähren. Das UN-Millenniumsziel, den Anteil der Hungernden weltweit bis zum Jahr 2015 zu halbieren, ist mit der momentanen Entwicklung nicht zu erreichen. In Oberwittelsbach beschlossen die KLJB-Delegierten aus ganz Bayern eine Position, in der sie unter Anderem die folgenden Forderungen formulieren:

- Schuldenerlass für die ärmsten Länder, um diese Staaten nicht zu Exporten ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu zwingen.
- Lebensmittel dürfen nicht länger Spekulationsobjekte sein. Sie sind Mittel zum Leben, auf die alle Menschen Zugriff haben müssen.
- Faire Preise für Landwirte weltweit, so dass sie von ihren Produkten leben können
- Vorrang für regionalen Anbau und Vermarktung. Die Landwirtschaft hat primär der Versorgung der Menschen in der eigenen Region zu dienen.
- Förderung der Entwicklung der ländlichen Räume weltweit: 75 Prozent der Hungernden leben auf dem Land.
- Verbesserte Bildung - Landwirten muss mehr Wissen über effektive und nachhaltige Bewirtschaftung vermittelt werden.
- Verstärkte Ausbildung von Frauen: Sie tragen oft die Hauptlast der Familie und sind für die Ernährung und die Wasserversorgung zuständig.
- Zugang zu sauberem Trinkwasser für alle Menschen
- Nachhaltige Entwicklung mit besonderem Augenmerk auf die Schonung natürlicher Ressourcen
- Ausbau und Verbesserung der nachhaltigen Entwicklungszusammenarbeit - trotz Wirtschaftskrise.
- Bewusstes Einkaufsverhalten aller Verbraucher: Unterstützung des fairen Handels, Versorgung aus regionaler und ökologischer Produktion. Politik, Kirche und Verbände haben hier einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung zu leisten. ●

Uli Suttner

KLJB fordert neue Schule für Bayern

Landesausschuss spricht sich für altersübergreifendes Lernen, zehn Jahre gemeinsame Schulzeit und Ganztagschulen aus. Dadurch soll Schule auch in kleineren Dörfern erhalten bleiben.

„Ich war lange auch gegen Ganztagschulen. Aber als ich bei meiner Tante gesehen habe, wie gut deren Kinder damit klar gekommen sind, habe ich meine Meinung geändert“, sagt Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern. Veronika Hauser, Diözesanvorsitzende der KLJB München und Freising, betont, dass auch auf dem Land inzwischen in vielen Familien beide Elternteile arbeiten und hier die Ganztagschule eine wichtige Entlastung wäre. Lange hatten die Delegierten vor allem mit diesem Punkt gerungen, am Ende wurde der Antrag „Eine neue Schule für Bayern“ aber dann vom Landesausschuss in Passau ohne Gegenstimmen angenommen.

Ganztagschule endet um 16:00 Uhr

Entscheidend für die Zustimmung zu einem Ganztagskonzept war für viele Delegierte die Erkenntnis, dass für eine Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen ein Schulende um 16:00 Uhr, das alle Lern- und Übungszeiten beinhaltet, eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Stand bedeutet. Im jetzigen System ziehen sich Hausaufgaben und Nachhilfe bei vielen Schülern bis in die Abendstunden hin.

Eine neue Pädagogik, zehn Jahre gemeinsame Schulzeit

Nicht nur in diesem Punkt geht die KLJB von den Bedürfnissen der Schüler aus. Im Vordergrund steht ein neues pädagogisches Konzept, das gleichwohl bereits seit Jahren an vielen Schulen in Deutschland erfolgreich umgesetzt wird (Bodensee-Schule, Bielefelder Laborschule, ...): individuelle Lernpläne für jedes Kind, selbständiges Lernen, begleitet von Pädagogen, altersübergreifender Unterricht, Konzentrations- und Entspannungsphasen in einem Rhythmus, der von den Bedürfnissen der Schüler und nicht von einem 45-Minuten-Takt ausgeht. Dieses pädagogische Konzept hat dann allerdings notwendigerweise auch Auswirkungen auf das System. So wird in dem Beschluss neben der Ganztagschule eine zehnjährige gemeinsame Schulzeit gefordert. Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Fähigkeiten sollen miteinander und voneinander lernen. Pädagogisch richtig begleitet, profitieren davon sowohl die Schwächeren als auch die Stärkeren.

Die Schule muss im Dorf bleiben

Ein besonderes Augenmerk legt der Antrag auf die Situation im ländlichen

Raum. Die Grundforderung lautet hier: Die Schule muss im Dorf bleiben! Das Wohl der Schüler und eine qualitative Verbesserung des Dorflebens bedingen sich hier gegenseitig. Kinder und Jugendliche haben kürzere Schulwege, fühlen sich in das Dorfleben eingebunden und können sich in Verbänden und Vereinen engagieren. Die Eltern können ebenfalls aktiv am Schulleben teilhaben, Schulfeste bereichern das kulturelle Angebot im Dorf. Für viele Familien ist eine Schule am Ort ein entscheidendes Kriterium bei der Wahl des Wohnortes.

Gespräche mit Verantwortlichen

Der Landesvorstand wird nun in den kommenden Gesprächen mit Fraktionen und einzelnen Politikern für dieses Konzept werben. Gemeinsam mit dem BDKJ in Bayern und weiteren Akteuren im Bildungsbereich wird er für eine neue, bessere Schule in Bayern kämpfen. In ersten Gesprächen zeigte sich bereits, dass die Bandbreite der Reaktionen von breiter Zustimmung bis zu völliger Ablehnung reicht. ●

Martin Wagner



Alle **Beschlüsse** der KLJB Bayern finden sich auf www.kljb-bayern.de im Bereich Service/Beschlüsse.

Bereits auf dem Landesausschuss II/2009 beschäftigten sich die Delegierten im Rahmen eines Studienteils intensiv mit dem Thema „Schule“

Beschluss des Landesausschusses vom 21. Februar

Beim Blick auf Menschen mit Behinderung darf nicht eine Vorstellung vom defizitären Menschsein vorherrschen. Handlungsleitend muss die Frage sein: Was muss getan werden, damit Menschen mit Behinderung umfassend am gesellschaftlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Leben teilhaben können (Empowerment)? Die Begriffe „behindert“ und „normal“ müssen als gesellschaftliche Konstrukte erkannt werden. Andersartigkeit muss wertgeschätzt und die darin liegenden Potentiale müssen erkannt werden (Diversity). Die Zielperspektive für den gesellschaftlichen Umgang mit Menschen mit Behinderung ist, dass diese von Anfang an ein Bestandteil der Gesellschaft sind (Inklusion).

Forderungen an Politik und gesellschaftliche Akteure

Auf unterschiedlichen Ebenen, von der Kommunal- bis zur Bundespolitik, müssen Rahmenbedingungen für eine Stärkung der gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung für Rechte und Würde von Menschen mit Behinderung geschaffen werden. Eine möglichst umfassende unabhängige Lebensführung ist anzustreben. Mit dem sogenannten „persönlichen Budget“ hat die Bundesregierung hier bereits eine gute Möglichkeit geschaffen, die aber bekannter gemacht und leichter zugänglich sein muss. Zugleich ist die Bereitstellung von Unterstützungen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten. Dabei ist immer auf die Balance zwischen notwendiger Unterstützung einerseits und der unabhängigen Lebensgestaltung andererseits zu achten.

Selbstverpflichtungen der KLJB Bayern

In ihrem Selbstverständnis als gesellschaftlicher Akteur versteht die KLJB Bayern diese Forderungen auch als Selbstverpflichtungen. Das bedeutet unter Anderem: Die KLJB Bayern leistet einen Beitrag, um die Rechte und die Würde von Menschen mit Behinderung in der deutschen Gesellschaft bewusst zu machen, insbesondere bei ihren Mitgliedern, z.B. durch Werkbriefe und Studienteile bei ihren Gremien. Die KLJB Bayern unterstützt die Gruppen im Landesverband bei dem Bemühen, Menschen mit Behinderung an ihren Aktivitäten gleichberechtigt teilhaben zu lassen, z.B. durch methodische Hilfen und die Vermittlung von Fachleuten. ●

Uli Suttner

Geht nit gibt's nit!

Ein Interview mit Elfriede Demml, die seit ihrer Geburt eine spastische Tetraparese hat, zur Situation von Menschen mit Behinderung

Hallo Elfriede! Stell dich doch bitte kurz vor!

Mein Name ist Elfriede Demml. Ich bin 22 Jahre alt, komme aus Bad Aussee in der Steiermark und bin die älteste von vier Geschwistern. Seit Herbst 2006 studiere ich in Benediktbeuern Soziale Arbeit und Theologie. Vielleicht sollte ich noch erwähnen, dass ich stolze Besitzerin eines Rollstuhls bin – eines ziemlich coolen und schnellen noch dazu. Das hat natürlich eine weniger coole Ursache. Ich habe nämlich eine spastische Tetraparese. Das heißt, mein Körper macht nicht immer genau das, was ich gerade von ihm will, weil bei der Geburt (wahrscheinlich durch einen Sauerstoffmangel) ein Teil des Gehirns geschädigt wurde und jetzt, einfach ausgedrückt, die Steuerung nicht mehr so ganz klappt. In der Hoffnung und Überzeugung, dass ich die Aufgaben, die mir Gott für mein Leben gegeben hat, mit meiner Behinderung besser erfüllen kann als ohne, lebe ich gut damit.

Wie würdest du die derzeitige Situation von Menschen mit Behinderung beschreiben, insbesondere im Hinblick auf gesellschaftliche Teilhabe?

Menschen mit Behinderung erfahren oft gar nicht, was sie für Möglichkeiten und Rechte zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben. Wenn sie nicht das Glück haben, entweder selber fit genug zu sein, um sich kundig zu machen oder Menschen um sich zu haben, die sich einsetzen, um herauszufinden, welche Chancen sie mit ihrer Behinderung haben, müssen sie sich oft mit dem Satz „Das geht mit deiner Behinderung nicht – leider.“ abfinden. Selbst wenn die Rechte bekannt sind, werden Anträge auf Hilfsmittel oder Therapien häufig erst nach mehrmaligem Widerspruch genehmigt. Das kann sowohl für Betroffene als auch für Angehörige sehr anstrengend und zeitaufwendig sein. Das klingt jetzt alles sehr negativ. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass die Menschen mir gegenüber sehr aufgeschlossen und hilfsbereit sind. Selbst wenn ich vor für mich unüberwindlichen Barrieren stehe, treffe ich immer wieder auf Menschen, die mich unterstützen, diese zu überwinden und das ist eigentlich das Wichtigste.

Wo siehst du Handlungsbedarf, um die Situation zu verbessern?

Zum Beispiel sind die öffentlichen Gebäude inzwischen größtenteils roll-

stuhlgerecht. Das ist gut. Trotzdem gibt es immer wieder Barrieren, an die bei der Planung einfach nicht gedacht wurde. Es wäre gut, wenn die Verbesserungen nicht FÜR Menschen mit Behinderung, sondern MIT ihnen gemacht werden würden. So sollten Menschen mit verschiedenen Behinderungen mehr in die Planungen miteinbezogen werden, denn sie sehen am Besten, wodurch sie behindert werden, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.



v.l.: Thomas Gehring, Claudia Stamm, Theresa Schopper, Richard Stefke, Sepp Daxenberger, Martin Wagner, Sebastian Maier, Michael Biermeier und Verena Meurer. Nicht auf dem Bild: Adi Sprinkart

Die 22jährige Elfriede Demml geht offen mit ihrer Behinderung um

Und zum Schluss: Was willst du unseren Mitgliedern zum Thema noch mitgeben?

Ich glaube, man sollte sich gar nicht so viel theoretisch den Kopf zerbrechen, wie man gut mit Menschen mit Behinderung umgehen kann. Wenn man auf sie zugeht und sich auf sie mit ihren Bedürfnissen einlässt, zeigen sie einem schon, was sie brauchen. Wichtig ist es, nicht über ihren Kopf hinweg zu bestimmen, was gut für sie ist, sondern sie, wie oben schon gesagt, in die Planungen mit einzubeziehen. Nicht zuletzt ist die Einstellung der Gesellschaft fast wichtiger als die gegebenen Strukturen. Es gilt „Barrieren im Kopf“ abzubauen; Barrieren die sagen „Das geht mit deiner Behinderung nicht – leider.“ Da ist mir das Motto „Geht nit gibt's nit!“ schon um einiges lieber. ●

Interview: Michael Biermeier

Gespräche im Landtag

KLJB dankt CSU-Fraktion für die Erhöhung der Fördergelder und führt auch Gespräche mit der SPD und den Grünen zu den Themen „Patente“, „Schule“ und „Menschen mit Behinderung“.

Die CSU-Landtagsfraktion gibt aus ihrer so genannten „Fraktionsreserve“ 300.000 Euro in den Fördertopf des Bayerischen Agrarwirtschaftsgesetzes, aus dem die Landjugendorganisationen und die Bildungszentren im ländlichen Raum gefördert werden. Der Etat steigt damit auf 1,6 Mio Euro. Letzte Zweifel, ob nicht doch noch einmal gekürzt wird, räumte der Landtagsabgeordnete Hans Herold im Gespräch der CSU-Fraktion mit dem Landesvorstand aus: „Das geht schon klar. Die Erhöhung ist ein Fakt,



die Summe wird im Wesentlichen so bleiben“. Der Landesvorstand zeigte sich erfreut und bedankte sich bei den Abgeordneten für die in Aussicht gestellte Förderung: „Damit ist eine Grundfinanzierung unserer Arbeit sicher gestellt. Darauf können wir aufbauen und uns weiter aktiv für den ländlichen Raum einbringen“, so Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern. Im Mittelpunkt der Gespräche mit der CSU-Fraktion und den Fraktionen von SPD und den Grünen stand aber nicht das Thema „Geld“, sondern die Schule im ländlichen Raum. Hier stieß die KLJB Bayern mit ihren Ideen zu einer zehnjährigen gemeinsamen Schulzeit aller Kinder und dem Erhalt auch kleinerer Schulen auf heftigen Widerstand der Bildungspolitiker der CSU: „DEN Konsens für eine

längere gemeinsame Schulzeit gibt es nicht. Nicht unter den Eltern, nicht unter den Lehrern und nicht unter den Wissenschaftlern“, so Georg Eisenreich, Vorsitzender des Arbeitskreises „Bildung“ der CSU. Am wichtigsten sei Stabilität im System. Zustimmung gab es dagegen in diesem Punkt von den Grünen und von der SPD. Beim Thema „Keine Patente auf Leben“ (Beschluss des Landesausschuss II/2009) ergab sich mit allen Fraktionen eine große inhaltliche Übereinstimmung. Natascha Kohnen (SPD) ging noch über die Forderungen der KLJB hinaus: „Eine Entschädigung der indigenen Völker reicht nicht aus!“ Die Industriestaaten dürften bestimmte Tier- und Pflanzenarten schlichtweg nicht patentieren. Auch bezüglich der zentralen Bedeutung der UN-Behindertenrechtskonvention waren sich alle Parteien einig. Sepp Daxenberger (Fraktionsvorsitzender der Grünen): „Anträge im Landtag können nur Anstöße geben. Inklusion



v.l.: Michael Biermeier, Richard Stefke, Natascha Kohnen, Martin Wagner, Sebastian Maier, Angelika Weikert, Margit Wild, Martin Güll, Verena Meurer, Christa Naab, Linus Förster

ist ein langer Prozess, der vor Ort, regional geschieht.“ Derzeit arbeitet eine fraktionsübergreifende Arbeitsgruppe im Landtag an der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Der Landesvorstand bewertet alle drei im Februar durchgeführten Fraktionsgespräche als äußerst erfolgreich. Die Beteiligung von Seiten der drei Fraktionen war sehr gut. Für März/Mai stehen jetzt noch Gespräche mit den Freien Wählern und der FDP an. ●

Martin Wagner



KLJB – Jugendkonferenz „Junge Ideen zum ländlichen Raum“

Vom 4. bis 6. Dezember treffen sich in Josefstal am Schliersee 22 Jugendliche und junge Erwachsene, um Ideen und Forderungen für das Leben auf dem Land zu entwickeln. Die Forderungen übergeben sie an Landtagspolitiker. Heiß wird das Thema „Bildung“ diskutiert, außerdem geht es um die Themen „Nahversorgung“, „Verkehrs- und soziale Infrastruktur“.

„Wir fordern eine wohnortnahe Schule! Gerade auf dem Land ist es wichtig, eine Schule vor Ort zu haben, um umfassende Bildung im ländlichen Raum zu ermöglichen.“ So lautet eine der vielen Forderungen, die die KLJB-Mitglieder am Schliersee formuliert hatten. Das sieht auch Dr. Christian Magerl (Bündnis90/Die Grünen) so: „Wir brauchen völlig neue Konzepte, wenn wir die Schule vor Ort halten wollen. Und wir müssen die Schule vor Ort halten. Das wird eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahre!“ Die Teilnehmer der Jugendkonferenz sehen hier Chancen in einer längeren gemeinsamen Schulzeit, mehr Fachkräften und einem Schulkonzept, das Freiräume für informelles Lernen schafft. Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD), Vorsitzender des Bildungsausschusses, betonte: „Was wir brauchen, ist eine gänzlich andere Pädagogik: jahrgangsübergreifend, inklusiv. Dann können auch kleine Schulen erhalten bleiben.“ Und Eva Gottstein, Bildungsexpertin bei den Freien Wählern unterstrich: „Bei der Schule dürfen die Gelder nicht fehlen!“

Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und für Bildung, Jugend und Sport, gab zu bedenken, dass viele Betriebe nicht überleben könnten, wenn sie sich nur auf regionale Märkte beschränkten. Außerdem sollen Verbraucher nach dem Willen der KLJB-Mitglieder verstärkt über regionale Produkte aufgeklärt werden und ihnen der bewusste Einkauf beispielsweise mit Hilfe eines regionalen Siegels einfacher gemacht werden. Diese Forderungen unterstützte Magerl: „Der Verbraucher muss wissen, was drin ist!“ Pfaffmann hielt dagegen: „Regionaler Einkauf ist nicht eine Frage der Kennzeichnung, sondern eine Frage des eigenen Verhaltens und des sozialen Standards.“

Infrastruktur

„DSL ist öffentliche Daseinsversorgung,“ erklärte Heiler und unterstützt damit die KLJB-Forderung nach einem gesetzlichen Anspruchs jedes Bürgers und jeder Bürgerin auf eine Breitbandversorgung im Rahmen der Grundversorgung. Außerdem müsse, laut Forderungskatalog, der ÖPNV ausgebaut werden: Erhöhung der Frequenz bei Busverbindungen,



In intensiver Kleingruppenarbeit werden die Ideen und Forderungen entwickelt. Hier Evelyn Zehnder und Florian Bauer

Nahversorgung

Regionale Wirtschaftskreisläufe müssen nach Ansicht der Konferenzteilnehmer gefördert werden. „Wohnen, arbeiten und leben muss im ländlichen Raum nachhaltig miteinander verbunden werden!“ Rudolf Heiler, Vorsitzender des Oberbayerischen Gemeindetages und Bürgermeister von Grafing, betonte: „Man muss die Regionen als eigenständigen Raum betrachten.“ Klaus Steiner (CSU), Mitglied in den Ausschüssen für

einfacheres Tarifsystem, günstigere Preise und kostenlose Fahrradmitnahme. Pfaffmann unterstützte dieses Forderung: „Wer Milliarden für die Landesbank hat, muss auch Geld dafür haben.“ Steiner erklärte, die Forderung nach einem Ausbau der Autobahnen komme von der Wirtschaft - und die schaffe nun mal Arbeitsplätze in der Region.



v.l.: Eva Gottstein (Freie Wähler), Dr. Christian Magerl (Die Grünen), Klaus Steiner (CSU), und Rudolf Heiler (Oberbayerischer Gemeindetag). Außen die KLJB-Landesvorsitzenden Michael Biermeier und Sebastian Maier. Nicht auf den Bild: Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD)

Politisches Engagement – Potentiale des ländlichen Raumes

Wichtig war den Konferenzteilnehmern auch, nicht nur von der Politik zu fordern, sondern die Menschen auf dem Land zu aktivieren. „Die Menschen mit ihrem Engagement und ihren Fähigkeiten sind ein großes Kapital. Viele Dorfgemeinschaften sind von Vernetzung und Zusammenarbeit geprägt“, so ist es im Papier zu lesen. Steiner resümierte: „Die Potentiale des ländlichen Raumes sind gigantisch; es braucht manchmal eine Initialzündung der Politik oder der Bürger.“ Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern und Mitorganisator der Jugendkonferenz, fasst zusammen: „Politiker und KLJB’ler waren sich einig: Die Politik kann Rahmenbedingung schaffen und unterstützen. Wichtig sind aber auch die Menschen, die auf dem Land leben. Ohne ihr bürgerschaftliches Engagement geht es nicht. Wir fordern deshalb mehr Anerkennung des Ehrenamtes, mehr Mitbestimmungsrechte für junge Leute und eine bessere finanzielle Ausstattung der Jugendverbandsarbeit.“ ●

Uli Suttner



Die Ausstellung „Deine Konsumlandschaft“ des Bundesverbandes der Regionalbewegung feiert auf der Konferenz ihre Premiere

Stimmen der Politiker

Hans-Ulrich Pfaffmann, SPD:

„Politik für den ländlichen Raum muss eine Politik für die Menschen sein, die dort wohnen, nicht für die Touristen.“

Dr. Christian Magerl, Bündnis90/Die Grünen:

„Wenn man im Hinblick auf die Infrastruktur den bayerischen Landeshaushalt anschaut, weiß man, warum der ländliche Raum vor die Hunde geht.“

Eva Gottstein, Freie Wähler:

„Die Kommunen müssen sich möglichst selbständig verwalten dürfen.“

„Es muss eine sichere finanzielle Grundausstattung der Kommunen geben, die Gewerbesteuer ist zu großen Schwankungen unterworfen.“

Rudolf Heiler, Oberbayerischer Gemeindetag, Bürgermeister von Grafing:

„Zwei Drittel der Menschen in Bayern leben im ländlichen Raum.“

„Es braucht gute Kommunalparlamente, auch mit jungen Leuten, die man dafür begeistern muss.“

Themenfeld Bildung:

Rudolf Heiler:

„Vor Ort müssen Jugendvertreter und die Politiker mehr miteinander reden. Dazu gibt es die Jugendringe.“

Klaus Steiner, CSU:

„Die Hauptschule ist, erst recht auf dem Land, keine Restschule. Wir müssen die Hauptschule weiter entwickeln.“

„Inklusion ist eine komplexe Sache.“

Themenfeld Soziale Infrastruktur:

Klaus Steiner:

„Wichtig ist, die Eigenverantwortung der Leistungsstarken zu fördern. Es gibt nicht nur eine Politikverdrossenheit sondern auch einen Rückzug aus den Verbänden und Gewerkschaften.“

Dr. Christian Magerl:

„In diesem Punkt ist eher die Gesellschaft als die Politik gefragt. Die Stärkung des Ehrenamts ist ein wesentlicher Punkt. Hier spielt die Wertschätzung eine große Rolle. Wertschätzung würde vor allem dadurch erreicht, dass die Ideen der Ehrenamtlichen mehr aufgegriffen und

umgesetzt werden.“

Eva Gottstein:

„Auch die Schule muss hier ein ganz anderer Ansprechpartner sein. Und da schließt sich wieder der Kreis zur Schule vor Ort.“

Offenes Themenfeld:

Eva Gottstein:

„Ohne bürgerschaftliches Engagement geht es nicht – aber dafür braucht es staatliche Unterstützung.“

Klaus Steiner:

„Es bringt nichts, einen Dorfladen durch Subventionen zu erhalten. Die Leute müssen selbst handeln und dort einkaufen.“ ●



Voller Ideen für den ländlichen Raum: die Teilnehmer der Jugendkonferenz

Auszüge aus dem Ideen katalog

Wir wollen uns einmischen!

Wir Jugendlichen sind nicht politikverdrossen, aber um uns mehr mit unserer Gemeinde und Politik identifizieren zu können, brauchen und wollen wir mehr Mitbestimmungsrechte!

Mehr Ausbildungs- und Arbeitsplätze im ländlichen Raum!

Wir müssen ausreichend Ausbildungs- und Arbeitsplätze im ländlichen Raum schaffen. Ansonsten werden immer mehr Jugendliche und Erwachsene in die Städte ziehen, da sie dort bessere Arbeitsmöglichkeiten finden.

Wir fordern, dass sich die Politik wieder zurück in die Mitte der Gesellschaft begibt und die Rahmenbedingungen für jeden Einzelnen geschaffen werden, damit soziales und politisches Engagement in der Gemeinschaft wieder mehr Anreize bietet!

Mangelnde Transparenz politischen Handelns sowie die damit einhergehende Verunsicherung in der Bevölkerung verstärken den Trend, sich der Meinungsbildung und der Partizipation zu entziehen.

Potential im ländlichen Raum sehen – nutzen – fördern

Der ländliche Raum bietet einzigartige natürliche Ressourcen, die die Grundlage u.a. für die Landwirtschaft und den Tourismus bilden. Dies ist eine seiner Stärken, aber nicht seine einzige. Die Menschen mit ihrem Engagement und ihren Fähigkeiten sind ein großes Kapital. Viele Dorfgemeinschaften sind von Vernetzung und Zusammenarbeit geprägt. Ohne bürgerschaftliches Engagement würde in den Dörfern und Gemeinden nichts laufen!



Zum Abschluss präsentieren die Teilnehmer den Politikern ihre Ergebnisse



Kaspar Hitzelberger übergibt den Ideen katalog an Dr. Christian Magerl

Brunnen auf der Partnerschaftsplantage

Anton (Fuzzi) Mayer war zum Jahreswechsel bei der Katholischen Landjugendbewegung im Senegal, mit der die KLJB Bayern eine über 50jährige Partnerschaft verbindet.

Vor acht Jahren entstand in der Nähe von Thiès in der Diözese Dakar die Partnerschaftsplantage von KLJB Bayern und UJRCS: Senegalesische und bayerische Jugendliche hatten damals Zäune gebaut und erste Früchte angebaut. Seit Anfang dieses Jahres steht ein Brunnen auf dem Gelände, den die UJRCS mit Unterstützung aus Bayern gebaut hat.

Hallo Fuzzi, wie tief ist denn der Brunnen?

Oh, der Brunnen ist ziemlich tief: 14 Meter. Er hat einen Durchmesser von etwa drei Metern. Diesen Brunnen zu graben war mit Sicherheit ein großer Kraftakt.

Hat er eine elektrische Pumpe?

Nein leider nicht. Die Partnerschaftsplantage ist einige Kilometer von Thiès entfernt - es gibt dort keinen Strom. Das Wasser wird ganz traditionell mittels Eimer und Seilwinde heraufgeholt. Die einzige Möglichkeit, eine elektrische Pumpe anzuschließen, wäre eine Fotovoltaik-Anlage. Aber diese ist derzeit nicht in Planung.

Wofür wird das Wasser genutzt?

Das Wasser wird dazu verwendet, das Gemüse zu bewässern. Das Wasser der öffentlichen Wasserversorgung ist für das Bewässern von Pflanzen zu teuer.

Wer arbeitet auf dem Feld?

Ein Arbeiter lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in der Nähe des Feldes. Im März werden 20 Jugendliche der UJRCS für eine Woche auf dem Feld leben. Sie bauen Gemüse an, z.B. Salat, Kartoffeln, Karotten, Zwiebeln, Tomaten und Chili. Ohne einen Brunnen wäre dies gar nicht möglich. Zudem werden auch noch Zitronen- und Papaya-Bäume gepflanzt.

Wie sind die weiteren Pläne?

Es steht noch ein Projekt an: Ein Anbau für sanitäre Anlagen. Die Steine werden in Handarbeit aus Beton gegossen. Einige von ihnen liegen bereits aufgereiht auf der Plantage.

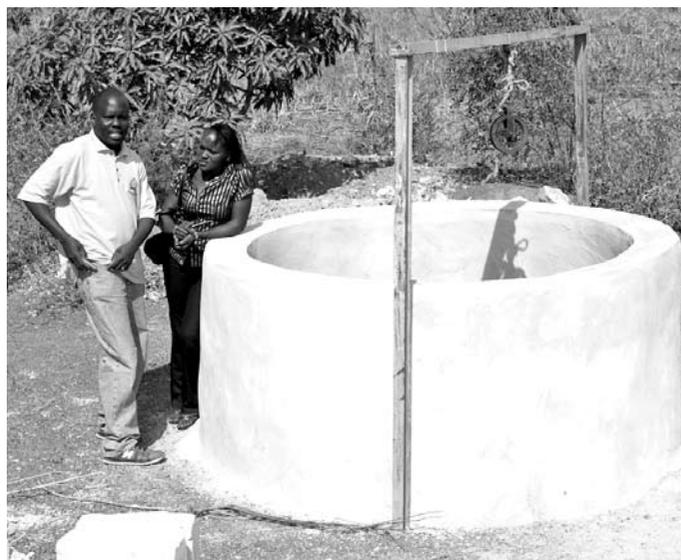
Hast du Teilnehmer des Workcamps getroffen, das letzten Herbst in Bayern stattfand?

Ja, ich habe Mélanie, Eugenie, Abbé Thomas und Pierre getroffen. Pierre haben die interkulturellen Spiele mit Markus Hönig und Heike Hornig sehr gut gefallen, weil sie das gegenseitige Kennenler-

nen der KLJB und UJRCS sehr erleichtert haben. Für alle war auch die Woche auf den Bauernhöfen sehr interessant und erfahrungsreich.

Welche Jahreszeit ist gerade im Senegal? War dir nicht zu heiß?

Jahreszeiten, wie wir sie kennen, gibt es im Senegal nicht. Es gibt Regenzeiten und Trockenzeiten. Die Trockenzeiten sind unterschiedlich heiß. Und in der Regenzeit ist es sehr heiß und richtig schwül. Derzeit ist es in etwa so warm wie bei uns im heißen Hochsommer. Wenn man die Mittagssonne meidet, kann man es ganz gut aushalten. Es sollte aber eigentlich wesentlich kühler sein. Abbé Thomas



Abbé Thomas, Diözesanseelsorger der UJRCS in Thiès und Mélanie Faye, Nationalpräsidentin der UJRCS, begutachten den neuen Brunnen

meinte, dies seien auch Auswirkungen des Klimawandels. Nicht nur weil es einige Grade heißer ist als sonst, sondern weil die Großwetterlage ganz anders ist als üblich. ●

Interview: Monika Aigner und Uli Suttner

Sp(i)rit für 's Leben

Ein spirituelles Wohlfühlwochenende des AK „Glaube und Leben“ vom 16. – 18. April mit Psalm 23 – Eure Chance auf eine kostenlose Teilnahme!

Der Alltag stresst uns! Termine, Sitzungen, Arbeits- oder Schultage nehmen uns in Beschlag und nicht selten vergessen wir dabei, etwas für uns zu tun.

Dagegen will der AK „Glaube und Leben“ etwas tun. Und alle, die sich nach einem Ruheplatz im Alltag sehnen, sind dazu eingeladen. Es sollen Körper, Geist und Seele angesprochen werden

- der Körper durch Bewegung drinnen und draußen
- der Geist durch Meditation und Ruhe
- die Seele durch eine stressfreie Atmosphäre und Zeit für sich selbst

Der Psalm 23 wird uns dabei begleiten.

Interessiert? Dann schaut doch mal unter <http://kurzlink.de/UMFKMOaBw>. Dort gibt's nähere Informationen.

Und wer sich die 40 Euro Teilnahmegebühr sparen will, der kann eine kostenlose Teilnahme gewinnen – einfach das nebenstehende Rätsel über die Patrone der KLJB Bayern (mit denen sich der AK bei seinem letzten Treffen beschäftigt hat) lösen und das Ergebnis per Mail an s.zink@kljb-bayern schicken. Unter allen richtigen Einsendungen lösen wir dann einen Gewinner aus!

Viel Spaß beim Rätseln wünscht euch der AK „Glaube und Leben“!

Programm

Freitag:
Im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit: Meditativer Einstieg, Massage

Samstag:
Er leitet mich auf rechten Pfaden: Ruhe finden in der Natur

Er führt mich zum Ruheplatz am Wasser: Wellness-Bad „Novamare“ mit Saunalandschaft

Du salbst mein Haupt mit Öl, du füllst mir reichlich den Becher: Spirituelles Angebot mit Agapefeier

Sonntag:
Denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht: Reflexion

Preisrätsel (Tipp: ü = ue)

1. Wie heißt der Heimatort von Bruder Klaus?
2. Was benutzte Klaus als Meditationshilfe?
3. Wie alt war seine Frau bei der Hochzeit?
4. Wie heißt die Widerstandsgruppe um Sophie und Hans Scholl?
5. Wie hieß die Frau von Bruder Klaus?
6. In welcher Stadt wirkte die Gruppe aus Frage 4?
7. Wie heißt die neue Sozialzyklika von Papst Benedikt?
8. Welchen Beruf hatte Bruder Klaus, bevor er zum Einsiedler wurde?

- 1 _ _ _ _ _
- 2 _ _ _
- 3 _ _ _ _ _
- 4 _ _ _ _ _
- 5 _ _ _ _ _
- 6 _ _ _ _ _
- 7 _ _ _ _ _
- 8 _ _ _ _ _

Lösungswort: _ _ _ _ _

P.S.: Beim Lösen kann der Werkbrief „Vorbilder für heute – Bruder Klaus und die Weiße Rose“ helfen. ●

Sebastian Zink

„Er führt mich zum Ruheplatz am Wasser ...“ (Psalm 23)



Musikalische Reisen

Neu in der Abteilung Werkmaterial: Instrumentalmusik von zwei Künstlern aus Bayern zur Begleitung von Impulsen und Methoden

Passend zu den Impulsen und spirituellen Einheiten, aber auch zu pädagogischen Methoden für die Gruppenarbeit in unseren Werkbriefen, empfehlen wir folgende CDs mit Instrumentalmusik.

KONRAD RAISCHL: Lebensmelodien

„Instrumentalmusik, die erzählt vom Entspannen und Zeit haben, vom Träumen und von der Ruhe am Abend; Melodien, die geprägt sind von Erfahrungen wie Trauer und neuem Aufbruch; Musik, die inspiriert ist vom Spiel der Wolken, dem Treiben der Wellen oder vom Tanz des Feuers.“ (Auszug aus dem CD-Booklet)

CD, 11 Titel, Art-Nr. 9300 0002
10,00 Euro



KONRAD RAISCHL: Freudentänze

„Die meditativen und schwungvollen, besinnlichen und heiteren Instrumentalstücke wollen Erfahrungen aufgreifen und ihnen Ausdruck und Bewegung verleihen.“ (Auszug aus dem CD-Booklet)

CD, 8 Titel, Art-Nr. 9300 0003
10,00 Euro



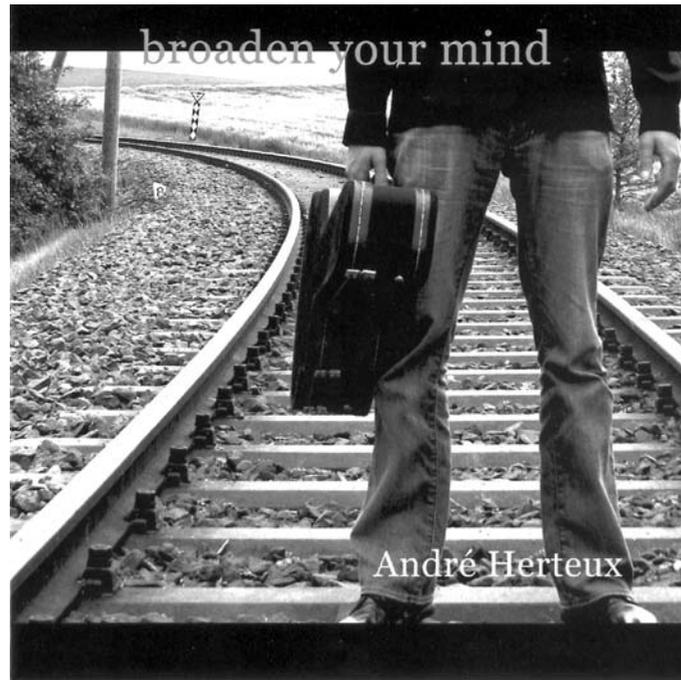
Beide CDs von Konrad Raischl im Paket:

Lebensmelodien + Freudentänze
Art.-Nr. 9300 0004 15,00 Euro

ANDRÉ HERTEUX: broaden your mind

„Befreie deine Gedanken. Überschreite Grenzen. Entdecke Neues. Mit meiner zweiten veröffentlichten CD lade ich alle ein, mit mir auf Reisen zu gehen. Auf eine musikalische Reise über vermeintliche Grenzen hinweg und neuen Horizonten entgegen.“ (Auszug aus dem CD-Booklet)

CD, 14 Titel, Art.-Nr. 9300 0001
15,00 Euro



Bestelladresse:
KLJB-Landesstelle
Kriemhildenstraße 14, 80639 München
0 89/178 651-0, Fax -44
werkmaterial@kljb-bayern.de
www.landjugendshop.de ●

Pastoral

KLJB auf dem ÖKT

Anmeldung für den Ökumenischen Kirchentag in München.

Seid Ihr schon für den Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) vom 12. bis 16. Mai in München angemeldet? Nein? Kein Problem! Es besteht die Möglichkeit, bei der Anmeldung anzugeben, dass Ihr zur KLJB gehört. Dann kommt Ihr mit vielen anderen KLJB-Mitgliedern in eine gemeinsame Unterkunft. Die KLJB – maßgeblich der Diözesanverband München und Freising und die Bundesebene – will auf dem ÖKT gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend im ländlichen Raum (BAG eJ) Ökumene hautnah erleben und gestalten: Eine Mitmachaktion im Jugendzentrum zum Thema „Schöpfung erleben“ wird zentrale Anlaufstelle für evangelische und katholische Landjugendliche und weitere Interessierte sein. Auch an der KLJB-Milchbar kann man sich stärken und sich treffen. Ein besonderer Höhepunkt verspricht der KLJB-Abend zu werden, an dem Landjugendliche vorgestellt werden, die etwas Besonderes für das Leben auf dem Land geleistet haben. Dazu haben sich verschiedene Promis aus Sport, Politik und Gesellschaft angekündigt. Natürlich wird die KLJB auch weitere inhaltliche Akzente setzen, unter anderem zusammen mit der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) zum Thema „Gentechnik“. Die KLJB Bayern spielt innerhalb eines Workshops am Samstag beim „KonfirmTag“ mit hundert Firmlingen und Konfirmanten das »K gewinnt« Spiel. Außerdem findet am Samstagabend im Jugendzentrum der große Abschlussgottesdienst statt – gestaltet vom KLJB-Bundesseelsorger Hans Thomas Pospischil zusammen mit dem evangelischen Pastor Martin Bahlmann und – ganz wichtig – der Jugendband St. Wolfgang aus der KLJB München und Freising. Weitere Infos bekommt Ihr bei Bundesseelsorger Hans-Thomas Pospischil und dem Münchner Diözesaneseelsorger Tobias Rother. Also, wir sehen uns als KLJB auf dem ÖKT! ●

Richard Stefke

Theo's 1000 Zeichen

Kirche und Internet



Die Kirche bricht auf ins digitale Zeitalter – und das ist gut so!

Der Papst fordert: Priester sollen die neuen Medien nutzen. Auch der Vati-

kan selbst drängt mit www.pope2you.net und Ähnlichem ins Netz. Viele überrascht das, hätte man der katholischen Kirche so viel Fortschritt eigentlich gar nicht zugetraut. Doch ist die Sensibilität für neue Möglichkeiten der Kommunikation durchaus etwas, was der christlichen Botschaft selbst innewohnt.

Schon in den Schöpfungserzählungen lesen wir, dass der Mensch nicht allein geschaffen wurde, sondern zu zweit. Eigentlich kann er sogar nur wirklich Mensch sein in der Begegnung mit anderen Menschen. Diese Begegnungen haben immer etwas mit Kommunikation zu tun, egal ob sie direkt passiert (reden, sehen, hören, berühren) oder vermittelt (über ein Buch, Fernsehen, Radio oder Internet). Kommunizieren zu können ist ein menschliches Grundbedürfnis. Kommunikation kann aber auch negativ sein, sie kann verletzen, belügen... Deshalb gilt auch hier das Grundgebot Jesu: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Mitmenschlichkeit und Menschenfreundlichkeit sollen alle Kommunikation kennzeichnen. Kommunikation muss also immer den Menschen und seine Würde als Ebenbild Gottes im Blick haben – die eigene Würde und die jedes Anderen. Der Aufbruch ins Internet – als Möglichkeit von der christlichen Hoffnung und Botschaft zu erzählen und als Einsatz dafür, alle Menschen an dieser Möglichkeit der Kommunikation teilhaben zu lassen – ist daher tatsächlich etwas zutiefst Christliches. ●

Sebastian Zink

Alles öko, oder was?

Klausur des Fachkreises Agrarpolitik am 12. und 13. Februar

Agrar, Verbraucherschutz, Ökologie? Mit welchen Themen soll sich der Fachkreis Agrarpolitik (FKAP) denn nun in Zukunft beschäftigen? Das war eine der großen Fragen, die sich die Mitglieder bei der diesjährigen Klausur des Arbeitskreises in der Landvolkshochschule Niederalteich gestellt haben. Fleißig wurde also an der zukünftigen Ausrichtung gearbeitet. Das Ergebnis von zwei intensiven Tagen: Weiterhin sollen agrarpolitische Themen Schwerpunkt der Arbeit des FKAP sein.

Themen und Aktionen

Aber auch Verbraucher- und Ökologiethemata sowie Fragen des ländlichen Raums sollen stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Wie beispielsweise das Thema „Mobilität“, mit dem sich der Arbeitskreis bereits 2009 beschäftigt hat und für das er im neuen Jahr eine größere Aktion plant. Der FKAP hat sich auf seiner Klausur auch mit dem Leitbild „Landwirtschaft“ der Bundesebene intensiv auseinandergesetzt, um die bayerische Sichtweise mit einzubringen. In der nächsten Sitzung geht es dann an die Planung der Themen für dieses Jahr.

Mitmachen!

Wer Lust hat in Sachen Agrar-, Verbraucherschutz und Ökologiefragen im Landesverband etwas zu bewegen und über aktuelle Themen in diesem Bereich zu diskutieren, ist herzlich willkommen mitzuarbeiten. Interessierte können sich an der Landesstelle bei Katharina Niemeyer melden. ●

Katharina Niemeyer

Kirche als Vorbild

KLJB Bayern begrüßt Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz der Diözese Würzburg.

Die KLJB Bayern sieht die Ende 2009 in der Diözese Würzburg verabschiedeten Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz als positives Signal. Sie wünscht sich ein ähnliches Engagement auch von anderen bayerischen Diözesen. Bereits 2007 hat die KLJB Bayern ein Positionspapier „Kirche und Klimawandel“ verabschiedet, in dem sie mehr Engagement der Kirchen im Bereich Klimaschutz fordert. Deswegen begrüßt der Verband die neuen Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz der Diözese Würzburg. „Viele bayerische Diözesen arbeiten erfreulicherweise am Thema „Klimaschutz“, aber die Diözese Würzburg ist die erste, die Leitlinien für diesen Bereich erstellt hat. Das freut uns sehr“, so Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern. Die Leitlinien beinhalten zum Beispiel die Forderung der KLJB Bayern nach der Ausstattung des kirchlichen Fuhrparks mit Fahrzeugen mit sparsamen und klimafreundlichen Antriebstechniken und geringem CO₂-Ausstoß. „Wichtig finden wir in diesem Zusammenhang auch die Verbindlichkeit solcher Leitlinien und hoffen, dass diese in der Diözese Würzburg auch konsequent umgesetzt werden“, so Maier.

Marktmacht nutzen

Die KLJB Bayern hält es für dringlich, verbindliche Ziele und Vorgaben für ein schöpfungsgerechtes Verhalten der gesamten Katholischen Kirche in Bayern zu vereinbaren. Die Kirche muss hier mit gutem Beispiel vorangehen. Sie kann nicht nur durch eine öffentliche Positionierung für den Klimaschutz eine sehr wichtige bewussteinbildende Aufgabe und Vorbildfunktion übernehmen, sie verfügt außerdem als Großverbraucherin über ‚Marktmacht‘, die es zu nutzen gilt. Auch hier kommen die Leitlinien den Forderungen der KLJB Bayern nach Verwendung von saisonalen, regionalen, fair gehandelten und wenn möglich biologisch erzeugten Lebensmitteln sowie der Beachtung von Umwelt- und Sozialkriterien beim Einkauf von Ver- und Gebrauchsgegenständen nach. ●

Katharina Niemeyer

Aus den Diözesen

„Weiter so“ keine Option

KLJB Augsburg präsentierte den Weltagrарbericht in Kempten.

Kaum war die Augsburger Reisegruppe von der IGW zurück, stand am 27. Januar in Kempten schon die nächste hochkarätige Veranstaltung zur Zukunft der Landwirtschaft auf dem Programm: Gemeinsam mit dem Bio-Ring Allgäu und anderen regionalen Partnern hat die KLJB Augsburg Benny Härlin, einen der Autoren des Weltagrарberichts, ins Kempodium eingeladen. Zum Einstieg präsentierte unser Diözesanvorsitzender, Jürgen Baader, die Beschlüsse des KLJB-Landesausschuss „Keine Patente auf Leben“ und „Jetzt handeln gegen die Ernährungskrise“ und gab damit die Richtung des Abends vor. In seinem anschließenden Vortrag bestärkte Benny Härlin immer wieder die Positionen der KLJB und unterfütterte sie mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen, die auch in den Weltagrарbericht eingeflossen waren. Er bilanzierte, dass die ökologische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zukunft unseres Planeten von der Ernährung und deren Produktion in den nächsten Jahrzehnten entscheidend geprägt würde. Je früher die Weltgemeinschaft und jeder



Kennenlernen ohne Worte: Einstiegsmethode beim Eichstätt Diözesanausschuss

V.l.: Referent Benny Härlin, Christina Räder vom Bio-Ring Allgäu und KLJB-Diözesanvorsitzender Jürgen Baader

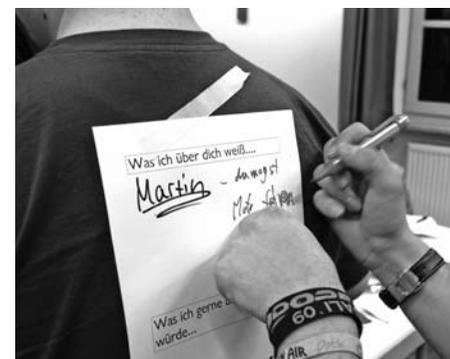
Einzelne in ihr die unvermeidlichen Konsequenzen ziehe, desto besser seien die Erfolgsaussichten auf eine lebenswerte und friedliche Welt. Lösungswege stellte er unter den Gesichtspunkten „Eine neue Effizienz-Revolution“, „Solare Landwirtschaft und Vielfalt“, „Ernährungssouveränität“, „Globale Zusammenarbeit und Beteiligung“ heraus. Diese ins Zentrum öffentlicher und persönlicher Wahrnehmung zu stellen, sei der erste, wesentliche Schritt zur Besserung. Für die rund 150 Besucher der Veranstaltung in Kempten wie für uns als Landjugend heißt das konkret: Unser Wissen weitertragen und danach handeln. Weitere Informationen zum Weltagrарbericht sowie eine Zusammenfassung finden sich im Internet unter www.weltagrарbericht.de. ●

Markus Wittmer

„OGewinnt“ startet

Am 22. Januar traf sich die KLJB Eichstätt zu ihrem Neujahrs-Diözesanausschuss.

Rückblick: Das Projekt „RegioGenial“ machte 2009 in Wemding, Berching, Eichstätt und Hilpoltstein/Weißenburg Station. Die Angebote erstreckten sich dabei von Geocaching – einer Art Schnitzeljagd mit GPS-Unterstützung (Eichstätt, Berching), über eine für die KLJB werbende Plakat-Aktion zur Bundestagswahl (Wemding) bis zu einem „Bist du ein richtiges Landei?“-Wettbewerb (Weißenburg/Hilpoltstein). Dabei fiel die Beteiligung sehr unterschiedlich aus, je nach Vernetzung der Ortsgruppen mit der nächsthöheren Verbandsebene. So zeigte



sich, dass in Weißenburg beziehungsweise Hilpoltstein noch mehr Bemühungen von Nöten sind, um einen guten Kontakt zu den Gruppen herzustellen. Ausblick: Ein Schritt in die richtige Richtung ist dabei sicherlich das in diesem Jahr startende „OGewinnt“, welches „RegioGenial“ ablöst. Bei diesem Angebot der Diözesanleitung, das kompetent und pädagogisch wertvoll von Vroni Hallmeier vorgestellt wurde, können Ortsgruppen von März bis Oktober Gruppenstunden zu den Themen „Ländlicher Raum“, „Faire Textilien“, „Spiritualität“, „Erlebnispädagogik“ oder „erneuerbaren Energien“ buchen. Die Gruppenstunden dauern eineinhalb bis zwei Stunden und werden von der Diözesanleitung, Haupt- oder Ehrenamtlichen und natürlich mit Mitgliedern aus den Ortsgruppen durchgeführt. Bester Freund hierbei: Ein eigens zusammengestellter Materialkoffer zu allen Themen. ●

Nastasia Radtke

Aus den Diözesen

IGW Fahrt 2010

KLJB Regensburg besucht die Internationale Grüne Woche (IGW) in Berlin.

Am 14. Januar machten sich 40 Landjugendliche aus der gesamten Diözese Regensburg auf den Weg zur größten Verbrauchermesse der Welt. Am Freitag besichtigten die Jugendlichen das Bundespräsidialamt und das Schloss Bellevue. Danach konnten sie sich bei einer Stadtrundfahrt mit unserer Hauptstadt, ihrer Geschichte und ihrer Kultur vertraut machen. Am Abend trafen sich interessierte KLJB'ler aus dem gesamten Bundesgebiet, um sich über die „Situation und Zukunft der Landwirtschaft“ auszutauschen. Hier war insbesondere die Nord-Süd-Debatte sehr interessant.



Brandenburger Tor statt Steinerne Brücke – die KLJB Regensburg erkundet die Hauptstadt

Agrarpolitische Entwicklung

Am Samstag ging es dann auf die IGW. Besonders gefragt war natürlich der Stand der KLJB-Bundesebene. Mit vielen Aktionen und Spielen sollten die Messebesucher zum Nachdenken über die Landwirtschaft und agrarpolitische Entwicklungen angeregt werden. Am Abend stand die große Landjugendfete auf dem Programm, wo die Regensburger mit Landjugendlichen aus ganz Deutschland feierten. Zu Wochenbeginn widmeten sich die Reiseteilnehmer der politischen Bildung: Sie trafen sich mit der Bundestagsabgeordneten Marianne Schieder von der SPD im Paul-Löbe-Haus, um mehr über den Alltag einer Abgeordneten zu erfahren und über die aktuellen politischen Geschehnisse zu diskutieren. ●

Josef Schwaiger

Donauausbau nur naturnah

KLJB Passau beschließt Positionspapier: „Nur naturnaher Ausbau der Donau“.

Vom 13.-15. November 2009 fand in der Landvolkshochschule in Niederaltreich die Diözesanversammlung statt. Sie schließt sich mit ihrem Papier zum Donauausbau der Erklärung des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Passau an. Das Positionspapier ging an den bayerischen Landtag und sämtliche Bürgermeister der Donaugemeinden. Die KLJB Passau spricht sich nur für einen naturnahen Ausbau der Donau - ohne Staustufen - aus. Bei allen anderen Planungsvarianten – mit einer oder drei Staustufen und Begradigung des Flusslaufes – kommt es durch Aufstauen und Verringerung der Fließgeschwindigkeit zu gravierenden Veränderungen des Ökosystems und nachhaltigen ökologischen Schäden.

Klare Position aus christlicher Verantwortung heraus

Die Auwälder sind wichtige Rückhaltebecken für Hochwasser und Lebensraum für außergewöhnlich viele seltene Tier- und Pflanzenarten, die nach deutschem und europäischem Recht besonders geschützt sind. Viele dieser Arten sind



Der Vorstand der KLJB Passau v.l.: Fr. Stephan Stadler, Roland Paintmayer, Ursula Mayer, Sabine Schmideder, Manfred Baumgartner und Ramona Würdinger

auf eine frei fließende Donau und eine intakte, dynamische Auenlandschaft angewiesen. In der Weltenburger Enge bei Kehlheim und zwischen Straubing und Vilshofen befinden sich die letzten freien Fließstrecken der Donau in Bayern. Zum Christsein auch im Sinne der Katholischen Landjugendbewegung gehört die Bewahrung der Schöpfung und auch, sich in die Thematik einzumischen und eine klare Position zu beziehen. ●

Ramona Würdinger

Bundesebene

Dialog mit Verband, Politik, Gesellschaft

Klaus Settele ist neuer Bundesvorsitzender der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB).

Die Bundesversammlung der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB) hat am 27. Februar den 29-jährigen Klaus Settele aus Willprechtzell (Landkreis Aichach-Friedberg, Diözesanverband Augsburg) zum Bundesvorsitzenden gewählt. Mit 50 von 74 Stimmen hatte sich der gelernte Industriekaufmann im ersten Wahlgang gegen zwei Gegenkandidaten durchgesetzt. Mit Settele ist der jetzt fünfköpfige Vorstand wieder voll besetzt. „Es wartet eine verantwortungsvolle und spannende Aufgabe auf mich“, freut Settele sich auf die dreijährige Amtszeit. Setteles inhaltliche Ziele fokussiert er auf den Fachbereich „Internationale Entwicklung“, welchen er in einem engen Bezug mit ökologischen und agrarsozialen Fragestellungen sieht. „Gemeinsam mit dem Bundesarbeitskreis „Internationale Entwicklung“ will ich KLJB-Positionen zu Schlüsselthemen wie „Ernährungssouveränität“ und „Fairer Handel“ weiterentwickeln und immer wieder neu einen Dialog mit Verband, Politik und Gesellschaft anstoßen“. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch ein lebendiger Kontakt zur internationalen Landjugend, so Settele weiter. „Was die internationale Politik oft nicht leisten kann, macht die KLJB in Partnerschaften hautnah erfahrbar: Ein globales Mit- und Füreinander von unten!“ In einer Welt, in der viele Bezugspunkte an Bedeutung verlieren, sieht Settele eine große Chance für die KLJB: „Zum Einen bietet sie einen wichtigen Orientierungspunkt für ihre Mitglieder, zum Anderen engagiert sie sich für eine offene, solidarische und gerechte Weltgemeinschaft“, so Settele. Vor diesem Hintergrund will er auch in seiner Zeit als KLJB-Bundesvorsitzender gemeinsam mit den Diözesan- und Landesverbänden KLJB-Visionen für die nächsten Jahre und Jahrzehnte entwickeln. Der Schwerpunkt von Setteles bisherigem KLJB-Engagement lag in der inhaltlichen Arbeit in verschiedenen Arbeitskreisen und Teams des KLJBDiözesanverbands Augsburg sowie als Vorsitzender im Landkreis Aichach-Friedberg.

Internationale Jugendarbeit

Auch im Bereich der Schul- und Berufsbildung verfügt Settele über ein breit gefächertes Profil: Nach Ausbildung zum Industriekaufmann, Zivildienst und Berufsoberschule hat er in München und Benediktbeuern zwei Hochschulabschlüsse erworben (in Sozialer Arbeit und Philosophie). In dieser Zeit absolvierte er unterschiedliche Praktika in der Jugend-

arbeit, nicht nur in Deutschland: „Gerade die Zeit in Chile war für mich eine sehr prägende. Ich konnte dort einen anderen Kontinent und eine andere Kultur kennenlernen. In einer solchen Zeit reflektiert und hinterfragt man das eigene Handeln und auch die eigene Kultur nochmal stärker.“ Nach dem Studium zum Sozialpädagogen arbeitete Settele als Leiter eines Jugendtreffs in Geretsried und etablierte dort gemeinsam mit dem pädagogischen Team unter anderem ein Mitbestimmungsmodell der Jugendlichen. Mit frischem Wind und fundiertem Fachwissen startet Settele gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen seine Arbeit für den KLJB-Bundesverband. Für die nächste Zukunft steht etwa eine Deutschlandtour innerhalb des aktuellen KLJB-Bildungsprojekts „STILvollerLEBEN – Aktiv für Kritischen Konsum“ auf der Agenda. Im Mai wird Settele sein Büro in Bad-Honnef-Rhöndorf bei Bonn beziehen. ●

Johanna Elsässer



Freut sich über die Wahl in den Bundesvorstand: Klaus Settele aus dem Diözesanverband Augsburg

Ostergruß

Auferstehung

Auferstehung - Jesus am Ostersonntag
Auferstehung - eine Woche nach einem Erdbeben ein Überlebender
Auferstehung - eine geglückte Operation eines Schwerkranken
Auferstehung - eine Versöhnung nach einem großen Streit
Auferstehung - eine gute Note nach dem Sitzenbleiben
Auferstehung - ein Mitschüler, der einem Anderen hilft
Auferstehung - eine neue Liebe nach dem Alleinsein
Das alles ist Auferstehung, oder?!
Und du meinst, das ist unrealistisch, hat nichts mit dem Leben zu tun...



Liebe Landjugendliche,
so richtig glauben kann man's immer gar nicht, diese Geschichte von der Auferstehung, oder?! Aber es gibt so viele Situationen, die so etwas wie Auferstehung bedeuten können. Und vielleicht fallen Euch auch kleine Auferstehungsmomente aus Eurem Leben ein. Im Namen des Landesvorstands und des Teams an der Landesstelle wünsche ich Euch, dass Ihr immer wieder „Auferstehung“ erlebt und ein frohes, gesegnetes Osterfest! ●

Verena Meurer

Wechsel beim ArGe-Vorsitz

KLJB-Landesvorsitzender Sebastian Maier übergibt Vorsitz an Ludwig Raßhofer.

Sebastian, wie lange warst du ArGe-Vorsitzender?

Eine Amtszeit dauert immer zwei Jahre; ich habe also 2008 angefangen.

Was waren deine wichtigsten Aufgaben?

Ich habe versucht, bei inhaltlichen Fragen einen Konsens herbeizuführen zwischen den Mitgliedern der ArGe, also der elj, der BJB und der KLJB. Außerdem vertritt der ArGe-Vorsitzende die Positionen nach außen und ist Ansprechpartner für den BBV – sozusagen Vermittler zwischen Landjugend und BBV.

Was hast du bewegt?

Mir ging es vor allem um eine stärkere inhaltliche Ausrichtung der ArGe. Wichtige Themenfelder waren hier die Milchpolitik, die Ausbildung in der Landwirtschaft, die Zukunft der Landwirtschaft. Ich habe außerdem die Struktur des Gremiums verändert: Früher waren die Sitzungen offen für alle Interessierten und niemand war verpflichtet, teilzunehmen. Jetzt nehmen aus jedem Verband regelmäßig drei Mitglieder an den Sitzungen teil: Landesvorsitzender, Agrarreferent und Sprecher der Agrar-AG. Dadurch ist eine kontinuierliche, stark inhaltlich ausgerichtete Arbeit möglich.

Was wünschst du dir von deinem Nachfolger Ludwig Raßhofer?

Ich wünsche mir, dass Ludwig die ArGe weiterhin konsensbetont führt und notfalls auch mal Interessen der BJB zurückstellt. Außerdem wünsche ich mir, dass er dafür sorgen wird, dass die Landjugendverbände unbürokratisch auf den Referenten zugreifen können, der in Zukunft vom BVB den Landjugendverbänden und der ArGe zur Verfügung gestellt wird. Und ganz allgemein hoffe ich, dass er Landjugendthemen und -forderungen gut im BBV platziert. Ich wünsche Ludwig, dass er Zeit und Kraft haben wird, die inhaltliche Arbeit aufrecht zu erhalten. Und natürlich viel Spaß bei der neuen Aufgabe! ●

Interview: Uli Suttner



Ludwig Raßhofer (li.), der neue ArGe-Vorsitzende, mit seinem Vorgänger Sebastian Maier und BBV-Präsident Gert Sonnleitner, der Maier für dessen hervorragende Arbeit mit guten Ergebnissen in den vergangenen zwei Jahren dankte

Das wird im Senegal genauso gemacht wie in Bayern: Ringtausch

L'amour ohne Grenzen

Mélanie Faye und Anton (Fuzzi) Mayer haben geheiratet!

„Status geändert“ erschien auf der Facebook-Startseite von Fuzzis Freunden. Plötzlich stand da: „verheiratet“. Am nächsten Tag zeigten Fotos die traditionelle senegalesische Hochzeit, die nach altem Ritus ablief. Zeremonienmeister war Mélanies Onkel und alle Dorfbewohner feierten den ganzen Tag lang mit. Der KLJBler aus Eichstätt und die Nationalpräsidentin der Katholischen Landjugend im Senegal (UJRCS) haben sich im Rahmen der Partnerschaftsbesuche der beiden Verbände kennen gelernt.

Das Team der Landesstelle und der Landesvorstand wünschen auf diesem Wege alles Gute und Gottes Segen. Wir freuen uns darauf, Fuzzi und Mélanie bald wieder zu sehen. ●



Herausgeber

Landesvorstand der KLJB Bayern
Kriemhildenstr. 14
80639 München
Tel: 0 89/17 86 51-0
Fax: 0 89/17 86 51-44
E-Mail: landesstelle@kljb-bayern.de
www.kljb-bayern.de

Verantwortlich

Martin Wagner, Landesgeschäftsführer

Redaktion

Uli Suttner

Mitarbeit

Monika Aigner, Michael Biermeier, Johanna Elsässer, Verena Meurer, Katharina Niemeyer, Nastasia Radtke, Josef Schwaiger, Richard Stefke, Uli Suttner, Martin Wagner, Markus Wittmer, Ramona Würdinger, Sebastian Zink

Lektorat

Verena Meurer

Layout

Ferlyn de Guzman

Druck

Auer Medienpartner
86609 Donauwörth

Die LandSicht erscheint vierteljährlich in einer Auflage von 2.800 Exemplaren, Mitglieder der KLJB Bayern erhalten die LandSicht kostenlos. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Ihr möchtet die LandSicht abonnieren oder ein Abo abbestellen? Einfach E-Mail an: landesstelle@kljb-bayern.de



In eigener Sache

In der LandSicht ist stets Platz für Berichte und Neuigkeiten aus den Diözesanverbänden. Sollte es Bilder oder Artikel geben, die Eurer Meinung nach dafür geeignet sind, so schickt sie an die KLJB-Landesstelle. Aus Gründen der Lesbarkeit verzichten wir in der LandSicht ab sofort auf die Schreibweise in männlicher und weiblicher Form (Splitting).

Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe ist der 2. Juni 2010. Wir freuen uns auf viele Zuschriften!